

EDITORIAL

Das vorliegende Heft der Kritischen Berichte ist ausschließlich Rezensionen kunsttheoretischer und kunstgeschichtlicher Arbeiten sowie einer repräsentativen Ausstellung gewidmet.

Im allgemeinen vermitteln Rezensionen eine kritische Einstellung zur aktuellen Forschung, indem die wissenschaftlichen Ergebnisse auf ihre historische Wahrheit und die Methoden auf ihre logische Stringenz überprüft werden. Daraus ergibt sich ihre wichtige Funktion, dem Leser entweder die Wichtigkeit oder Unwichtigkeit einer Publikation zu verdeutlichen. Allerdings zeigt die Erfahrung der Rezensionspraxis in den letzten Jahrgängen, daß zuweilen ein Mißverhältnis zwischen Besprechungen von wichtigen, die Forschung weiterführenden Abhandlungen und solchen, die nur ein peripheres Interesse beanspruchen, entsteht. Darüber hinaus ist gelegentlich zu beobachten, daß Rezensenten – unter einem verständlichen Konkurrenzdruck stehend – leicht geneigt sind, das zu besprechende Werk zu unterschätzen und ihre Rezension zu einer Selbstdarstellung umzufunktionieren.

Walter Benjamin und Theodor W. Adorno haben der von ihnen herausgegebenen Zeitschrift für Sozialforschung für die Einrichtung eines Besprechungsteils einige Vorschläge in Form von Leitsätzen gemacht, die auch von den Rezensenten der Kritischen Berichte beherzigt werden sollten. Und das um so mehr, wenn man sich daraufhin Form und Inhalt der Benjaminschen Rezensionen vor Augen führt. (W. Benjamin, Gesammelte Schriften, Bd. 3, Frankfurt 1972). Besonders die ersten drei Leitsätze verdienen besondere Beachtung, weshalb sie hier abgedruckt werden:

- I Unter den Elementen der Rezension möchten wir Inhaltsangabe und Zitat in den Vordergrund stellen.
- II Zur Kennzeichnung wertloser oder politisch schädlicher Bücher wird in vielen Fällen das Zitat, unter Umständen ein einziges Zitat ausreichen. In der Besprechung solcher Bücher kann meist auf die Inhaltsangabe verzichtet werden.
- III Je wertvoller ein Buch ist, desto mehr Gewicht ist auf die Wiedergabe seines Inhalts zu legen. Handelt es sich um Werke von theoretischem Charakter, so ist es wünschenswert, ihre grundlegenden Behauptungen in der Gestalt von Thesen darzustellen.